

Seit 1496 also gehörte Gießmannsdorf Adam v. Kyaw, dessen Nachkommen es nun bis 1790 in ununterbrochenem Besitz gehabt haben. Als Enkel Heinrichs I. v. Kyaw hatte er zuerst nebst seinen Brüdern Hirschfelde inne gehabt, seinen Antheil aber dann seinem Bruder Konrad überlassen. Dafür hatte er aber 1467 Rosenthal erworben, besaß auch noch Antheil an dem alten Familiengut Oderwitz, auf dem er 1488 seine Frau Barbara beleibdingen ließ. 1495 erkaufte er von Nickel v. Donyrn auf Grafenstein Schönfeld bei Ostritz, veräußerte es aber 1497 an das Kloster Marienthal,¹⁾ wahrscheinlich um dafür Gießmannsdorf zu erwerben. 1499 kaufte er von Georg v. Gersdorff auf Dornhennersdorf ein Vorwerk zu Seitendorf (208) und 1501 von ebendemselben, wie oben (S. 13) erwähnt, auch noch Friedersdorf (210). So waren denn seitdem Gießmannsdorf und Friedersdorf wieder unter gleichen Besitzern vereinigt, wie sie es voraussichtlich schon unter Heinrich I. und Heinrich II. v. Kyaw gewesen waren.

Nach Adams v. Kyaw Tode (vor 1503) folgte im Besitz von Gießmannsdorf (und jedenfalls auch von Friedersdorf und Seitendorf) ein Heinrich (III.) v. Kyaw, der nur aus zwei Einträgen in dem Hirschberger Schöppenbuche bekannt ist. 1521 fand ein Vergleich statt „zwischen dem ehrbaren und gestrengen Heinrich v. Kyaw zu Gießmannsdorf und Paul Neumann [zu Hirschfelde], der seines Vaters Hofemann gewesen ist.“ Er dürfte identisch sein mit dem „Junfer Heynze“, auf dessen Gute schon 1503 ein Bewohner von Hirschfelde „24 Mark Erbegeld stehen“ hatte.²⁾

Er muß vor 1540 gestorben sein; denn 1540—1549 stand sein Sohn Joachim (I.) unter Vormundschaft des Max v. Gersdorff. Erst 1551 und abermals 1558 wurde er mit Gießmannsdorf und Friedersdorf belehnt. (212. Mende, Seidenberg. Beilagen S. XX.). — Er war in erster Ehe mit Dorothee v. Schreibersdorf aus dem Hause Lohsa, in zweiter mit Margarethe v. Bolberitz vermählt und hinterließ einen Sohn Wilrich (I.), geb. 1554, der nach des Vaters Tode (um 1593) die väterlichen Güter übernahm und damit zuerst 1598 belehnt ward (222). 1595 hatte er Rosenthal und „einen Bauer zu Seitendorf“ (?) um 2000 Thlr. an den Rath zu Zittau verkauft.³⁾ Er starb 1599 an der Schwindsucht und wurde, da in Friedersdorf eben die Pest herrschte, in Türchau begraben.

Von seiner Frau, Barbara v. Rechenberg aus dem Hause Oppach, hinterließ er vier noch unmündige Söhne, Ernst, Wilrich II., Joachim II. und Hans Christoph, für welche die Vormünder 1600 und nochmals 1601 die Lehn suchten (225 und 228). 1608 theilten sie sich in die väterlichen Güter, so daß Ernst das Gut Friedersdorf, Wilrich Gießmannsdorf, der noch unmündige Joachim aber den dritten Theil der auf zusammen 16000 Thlr. veranschlagten Güter erhalten sollte (231). Der vierte Bruder Hans Christoph wird dabei nicht erwähnt, war also wohl

¹⁾ Schönfelder, Marienthal, 84.

²⁾ Knothe, Geschichte von Hirschfelde. 1851. 34. Anmerk. und 35. Anmerk.

³⁾ Carpzov, Anal. II. 312.